

Am 17. Mai 2022 konnte die Exkursion zu der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof in Frankreich für alle 10. Klassen nachgeholt werden. Im letzten Jahr musste die Exkursion leider coronabedingt ausfallen.

Nachdem alle beim Coronaschnelltest negativ waren, konnte die Fahrt gegen 08:30 Uhr losgehen. Wir wurden auf zwei Busse aufgeteilt und in einer eineinhalb-stündigen Fahrt über die Grenze bis an unser Ziel gebracht: das ehemalige Konzentrationslager Natzweiler-Struthof.



Nach einer kurzen Frühstückspause vor der Gedenkstätte fing die Besichtigung an. Aufgeteilt in drei Gruppen und ausgestattet mit einem Lagerplan, einem Informationstext und einem Fragebogen, den die 10c im Geschichtsunterricht für die Exkursion vorbereitet hatte, wurden wir von unseren betreuenden Lehrkräften Frau Lutz, Frau Pischinger und Frau Zehringer über das Gelände geführt.



Die Führung von meiner Gruppe begann am Lagertor, wo uns die Belehrung für Neuzugänge, die in das Konzentrationslager gebracht wurden, vorgelesen wurde. Für uns alle war das, was wir hörten, sehr erschütternd und uns alle bedrückte die Vorstellung, hinter dem doppelten Stacheldrahtzaun, gefangen zu sein.

Wir stiegen den steinigen und sehr steilen Abhang des Lagers hinab, vorbei an Orten, an denen sich früher die Baracken und die Appellplätze für die Häftlinge befanden. Hier erfuhren wir einiges über den Aufbau des Lagers und den Tagesablauf der Inhaftierten.

Unsere nächste Station war das Krematorium, in das wir auch hineingehen konnten. Auch das war für die meisten von uns sehr schockierend und der Anblick der Gedenktafeln für einige der Menschen, die dort grauenhaft ums Leben kamen, machte uns sprachlos.

Gleich neben dem Krematorium liegt der Gefängnisbau und wir konnten alle nicht fassen, dass teils zwanzig Häftlinge wochenlang in einem kleinen Raum bei Wasser und Brot gefangen gehalten wurden.

Hinter dem Krematorium und dem Gefängnis liegt das Aschegrab, in das ein Teil der Asche der verbrannten Häftlinge geschüttet wurde. Dort hielten wir einen Moment lang inne, um den Opfern des Nationalsozialismus zu gedenken, die hier ihre letzte Ruhe fanden.

Unsere nächste Station war der Galgen, der sehr weit oben auf dem Gelände steht. Dort wurde uns ein Bericht eines Augenzeugen vorgelesen, der den qualvollen Tod eines Häftlings am

Galgen mit eigenen Augen miterlebt hatte. Viele gingen noch die Stufen zu dem Ort des Geschehens hinunter, um auch hier einen Moment innezuhalten und zu gedenken.

Anschließend hatten wir noch Zeit, das Museum, das in einer ehemaligen Baracke untergebracht ist, zu besichtigen. Das Museum enthält sehr viele Originalgegenstände, wie beispielsweise Betten, Dokumente und Kleidung wie auch Schuhe der Gefangenen. Außerdem befinden sich dort Portraits einiger Gefangener, womit den Opfern dieses Konzentrationslagers wenigstens teilweise ein Gesicht gegeben werden kann.

Unsere Besichtigung endete mit dem Weg zur Gaskammer, vorbei an der Villa der Lagerkommandanten, die früher nur ein paar Meter neben dem Konzentrationslager gewohnt haben.

Zwar war der Weg nur 700 Meter lang, allerdings war er so steil und steinig, dass es selbst für uns junge Menschen sehr anstrengend war, ihn hinabzusteigen. Man mag sich gar nicht vorstellen, wie anstrengend es für die unterernährten und geschwächten Deportierten gewesen sein muss, die den Weg zur Gaskammer hinunterstiegen und dort pseudo-medizinische Experimente über sich ergehen lassen mussten, die manchen von ihnen das Leben kosteten.



*Auf der linken Seite erkennt man die sogenannte Totenlaterne, die seit dem 22. Juli 1964 brennt. Sie steht neben dem Lager – genau dort, wo sich früher die Gemüsegärten der SS befanden. Sie soll an die Menschen erinnern, die im Lager starben und deren Asche in den Gärten der SS als Dünger verstreut wurde.*

Die Gaskammer selbst konnten wir aufgrund von Bauarbeiten nicht besichtigen. Anhand einer Quelle konnten wir jedoch anschaulich erfahren, welche unmenschlichen Experimente hier verübt wurden.

Danach wurden wir von unseren Busfahrern wieder abgeholt. Nachdem die Stimmung auf der Hinfahrt noch sehr ausgelassen war, merkte man auf der Rückfahrt, dass die Gedanken über die Dinge, die wir gesehen und gehört hatten, uns alle sehr beschäftigten und im Bus war es deutlich ruhiger.

Unsere Busfahrer brachten uns sicher zurück nach Deutschland, wo wir um kurz nach 15 Uhr wieder am Scheffel ankamen.

Trotz all der erschreckenden Dinge, die wir gesehen haben, war es doch eine interessante Exkursion, die unser geschichtliches Wissen bereichert hat und uns hilft, manches besser zu verstehen. Deshalb sind diese Besichtigungen besonders wichtig und auch am nächsten Tag haben die neunten Klassen diese Gedenkstätte besucht.

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Lehrkräfte, die diese Exkursion organisiert, vorbereitet und begleitet haben!

von Anne Wierschatz, 10d